

Ueber das Vorkommen von
Pachytylus cinerascens Fieb.
und anderer Insekten bei Kahl am Main

Von *Hofrat Dr. Fröhlich* in Aschaffenburg.

Das Verbreitungsgebiet der drei bei uns in Deutschland vorkommenden Arten der Wanderheuschrecken erstreckt sich bekanntlich mehr auf die südlichen Gegenden Europas. *P. nigrofasciatus* Deg. wurde in Deutschland nur einmal von Rudow*) an der Peene bei Mecklenburg gefunden, *migratorius* L., der sich hauptsächlich auf das östliche Europa (Südrussland und Ungarn) beschränkt, früher am Neusiedlersee endemisch war, und sich ebenso in einer kleineren dunkleren Varietät am Rhein bei Schaffhausen findet, wurde in Deutschland bei Freiburg i. Br., bei Frankfurt a. M. (v. Heyden**), in Thüringen, Sachsen, Westfalen sowie in den sandigen Ebenen Norddeutschlands, bei Warnemünde an der Ostsee und in Mecklenburg (Rud l. c.), allerdings überall nur vereinzelt, beobachtet.

Die dritte Art, *cinerascens* Fieb., hat ihren Standplatz im Südwesten Europas, in Spanien, Italien, dem südlichen Frankreich. In Deutschland wurde sie nach der Angabe von Herrich-Schäffer einmal bei Burgleugenfeld im südlichen Bayern***), ein andermal von Fischer (l. c.) auf dem Scheibenberge bei Karlsruhe, und zweimal von Rudow (l. c.) bei Mecklenburg gefunden.

Im September 1901 erhielt ich von Herrn Dr. Singer dahier ein Exemplar dieser letzteren Art, ein sehr kräftig entwickeltes Weibchen von 60 mm Körperlänge und 110 mm Flügelspannweite, welches er am 9. August desselben Jahres auf einer Waldblösse unterhalb Kahl a. M. im Fluge erbeutet hatte. Das Tier war tadellos erhalten, in keiner Weise beschädigt, wie dies bei den durch Winde verschlagenen, von ihrer Brutstätte in weit entlegene Gebiete fortgetragenen

*) Zeitschr. f. d. ges. Nat. Wiss. Halle Bd. VIII. 1873.

**) Fischer, Orthopt. europ., Leipzig 1854.

***) Singer, Orthopt. Regensb., Programm 1869.

Stücken meist der Fall ist, und legte die Vermutung nahe, dass dasselbe sich in dem genannten, etwa drei Stunden mainabwärts von Aschaffenburg gelegenen Gebiete entwickelt habe, dass sich somit noch weitere Exemplare daselbst finden liessen.

Am nächsten Tage (2 September) an der genau bezeichneten Stelle angekommen, erwies sich alles Suchen nach dem Tiere erfolglos. Das Gras daselbst war bereits vollständig verdorrt. Dagegen gelang es mir, ganz in der Nähe des ersten Fundortes, auf den an das Waldgebiet angrenzenden Kartoffelfeldern, Mais- und Rübenäckern, binnen einer Stunde fünf Männchen zu fangen, während mehr als doppelt so viele flüchtig wurden und dem Bereiche des Netzes entgingen. Die Tiere sind insofern schwierig zu erlangen, als dieselben, auf dem Boden sitzend, infolge ihrer Schutzfärbung nur sehr schwer erkannt werden, bei Annäherung mit kräftigem Sprunge sich in die Höhe schnellen und, nach langgestrecktem Fluge über lange Strecken, sich wieder niederlassen. Erst dann, wenn man die Einfallstelle des Flüchtlings genau ins Auge fasst, ist es möglich, sich demselben vorsichtig zu nähern und ihn mit raschem Streiche in das Netz zu bekommen.

Die Männchen sind beträchtlich kleiner als die Weibchen, 45 mm lang mit 80 mm Flügelspannweite.

Gelegentlich eines zweiten Besuches des Terrains am 21. September erbeutete ich nochmals 2 Männchen, sowie zwei Weibchen, und beobachtete ausserdem noch mehr als dreimal so viele, die schon von weitem die Flucht ergriffen, ein Beweis, dass das Tier daselbst als endemisch zu betrachten ist.

Bezüglich des Terrains selbst sei folgendes bemerkt: Das Mainthal von Stockstadt abwärts bis Seligenstadt und Kahl ist durch mehrere grössere und kleinere Seitenzuflüsse (Gerspring, Kahl, Steinbach, Rückersbach, Forchbach etc.) stellenweise sehr wasserreich. Es finden sich zahlreiche Altwässer, sowie grössere und kleinere Seen und Torftümpel, wie beispielsweise der mit *Nymphaea alba* dicht bewachsene sog. lange See bei Kahl, andererseits ist es auf fast unmittelbar angrenzenden, wenig Meter höher gelegenen Stellen sandig und steril. An den Gewässern üppige urwüchsige Vegetation, auf den Sandstellen Nadelwälder mit wenig oder gar keinem Unterwuchse. Dass hierdurch den verschiedenartigsten, in ihren Lebensbedingungen weit auseinander gehenden Insekten reichlich Gelegenheit gegeben ist, das ihnen zusagende Terrain sich zu wählen und kräftig zu gedeihen, ist wohl begreiflich, und es muss dieses Gelände als ein wahres Dorado für Sammler bezeichnet werden.

148 Dr. Fröhlich: *Pachytylus cinerascens* Fieb. etc.

So sind die Altwasser, Tümpel und Riedwiesen bevölkert von zahlreichen Libellen und Neuropteren. Von ersteren wurden hier gefangen, abgesehen von den gemeineren, allenthalben vorkommenden Arten: *Orthetrum cancellatum* L., *caerulescens* F. und *brunneum* Fonsc., *Leucorrhinia caudalis* Charp., *albifrons* Burm., *pectoralis* Charp. und *rubicunda* L., *Cordulia aenea* L., *metallica* Lind und *flavomaculata* Lind., *Gomphus forcipatus* L. u. *serpentinus* Charp., *Anax formosus* Lind., *Aeschna pratensis* Müll., *mixta* Latr., *juncea* L., *grandis* L. u. *rufescens* Lind., *Lestes barbara* F. u. *viridis* Lind., *Platycnemis pennipes* Pall. etc.

Auf den sandigen Feldern und trockenen Wiesen, auf dem Gebiete der Wanderheuschrecken schwirrt in Menge die smaragdgrüne *Epacromia thalassina* F. mit grünem und leuchtend rotem Thorax, an den Waldrändern hüpfet *Gomphocerus maculatus* Thb. und *antennatus* Fieb., auf haidebewachsenen Stellen findet sich der rotflügelige *Caloptenus italicus* L. in Gesellschaft von *Gampsocleis glabra* Hbst., im Nadelwald soll, einer allerdings noch unverbürgten Angabe nach, *Bryodema tuberculata* F. gefangen worden sein, auf den Gebüschen treibt sich die langgeflügelte *Phaneroptera falcata* Scop. umher.

Unsere stattlichste Raubwespe, *Bembeer rostrata* L., gräbt ihre Löcher in den sandigen Wegen und trägt emsig ihre Beute, durch den Stich gelähmte Volucellen und Eristalisarten, ihrer Brut zur Nahrung ein.

Von der Ordnung der Käfer legen *Polyphylla fullo* L. und *Anoxia villosa* F. ihre Eier in den sandigen Lupinenäckern ab. Letztere Käfer schwärmen an warmen Sommerabenden oft zu hunderten um die Wipfel einzelner Laubbäume, um, bei übergrosser Anzahl der Männchen, die vereinzelter Weibchen zu suchen. So kommt es denn vor, dass während der Hauptschwärmzeit alle Augenblicke ein Klumpen dieser zusammengekrallten Käfer von den Aesten zu Boden stürzt. Fasst man denselben auf, so findet sich in demselben stets ein Weibchen, um das sich etwa 8 bis 10 Männchen förmlich raufen, bis die Gesellschaft am Baume den Halt verlor und herabfiel. Bei der selteneren *fullo* ist das Verhältnis umgekehrt. Hier sind die Weibchen in der Ueberzahl, und die Männchen vertragen sich dem Sammler durch ein auffälliges knarrendes Geräusch, das sie durch Reiben der Flügel an dem vorletzten Hinterleibsringe erzeugen.

Von anderen Käfern seien noch erwähnt der prächtige *Calosoma sycophanta* L., der in manchen Jahren in grosser Menge auftritt und den verschiedenen Kieferschädlingen nachspürt, *Carabus convexus* F., *Ergates faber* L., als Larve ein Bewohner der alten Kiefernstöcke, und die zierliche *Chrysomela limbata* F.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berliner Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: [48](#)

Autor(en)/Author(s): Fröhlich

Artikel/Article: [Ueber das Vorkommen von Pachytylus cinerascens Fieb. und anderer Insekten bei Kahl am Main. 146-148](#)